

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 9

Vorwort: Dank Bussgeldern gibt's bald einen neuen Kirchturm
Autor: Renggli, Sepp

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dank Bussgeldern gibt's bald einen neuen Kirchturm

Da ich das Licht der Welt erst nach der Erfindung des Kraftfahrzeugs erblickte, entzieht sich meiner Kenntnis, worüber sich die Leute in der Präautomobilzeit geärgert und gefreut haben. Aber seit ich des Lesens, Redens, Hörens und Schreibens kundig bin, ist das Auto ein ebenso beliebtes wie ergiebiges Gesprächsthema. Es teilt die Menschheit in zwei Gruppen. Zurzeit wird besonders heftig debattiert. Diskussionsstoff liefern drei demnächst stattfindende Ereignisse. Am 14. März startet in Südafrika die Formel-1-Weltmeisterschaft, woran sich automobilähnliche Vehikel, bestehend aus vier Rädern, einem Motor und einer mit Heckflügeln bestückten Karosserie, beteiligen. Der Motor dient dem Vorwärtskommen, die Karosserie der Werbung. Wagen mit zweistelligen Startnummern wie das debütierende Schweizer Sauber-Team sind benachteiligt, weil die zweistellige Zahl mehr Platz beansprucht als die einstellige, wodurch die Werbefläche verkleinert wird.

Zehn Tage vor dem Grossen Preis von Südafrika beginnt in Genf der 63. Automobilsalon, wo die EG-Autoproduzenten trotz Schweizer EWR-Nein unserem Autovolk das weitaus grösste Angebot unterbreiten.

Drei Tage später müssen wir auf Geheiss von Bundessäckelmeister Stich über die Benzinspreiserhöhung abstimmen. Fast alle Parteien sind dafür, was mancherorts dagegen spricht. Mein Nachbar ist ebenfalls für die zusätzlichen 20 Rappen. Er kokettiert gern damit, dass er im Interesse der Umwelt und der gesunden Luft kein Auto besitze, hat aber nichts dagegen, dass ich ihn in die Stadt mitnehme. Im Winter und bei Regen hält er relativ wenig vom Velofahren und steht meistens ganz zufällig vor der Garage, wenn ich abfahre. Ich werde ihn auch künftig, nach dem Benzinaufschlag, mitnehmen. Wir Automobilisten sind ja gutmütig und wurden im Laufe der Jahrzehnte schon oft ausgebremst. 1916 betrug die Höchstgeschwindigkeit im Kanton Zürich für das Durchfahren von

Ortschaften 18 km/h, in Kurven 6, beim Kreuzen 25 und auf offener Strasse 40 km/h. An Sonn- und Feiertagen durfte Tempo 25 nicht überschritten werden. In Genf bürsteten die Polizisten fast jeden die Stadt passierenden Automobilisten wegen übersetzter Geschwindigkeit. Bis 1925 war Graubünden das einzige Land auf der ganzen grossen Welt, das keine Autos duldete. Steinen im Kanton Schwyz baute mit den Bussgeldern einen neuen Kirchturm. Hinter den Hecken lauerten die Hüter des Gesetzes. Je mehr Strafzettel sie schrieben, desto rascher erfolgte ihre Beförderung. Was für Steinen einst recht, ist heutzutage für Zürich billig. Bald wird der Kirchturm zwecks Förderung der Kirchturmpolitik stehen. Inzwischen meiden viele Städter die heimischen Geschäfte und frequentieren die Einkaufszentren in der Agglomeration. Dort kostet eine Tube Zahnpasta Fr. 3.50 statt Fr. 63.50 (inklusive Parkbusse).

Noch sind indessen nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft, dem Auto die Mobilität zu erschweren. Für den Kirchturmbau gäbe es weitere Finanzierungsmöglichkeiten. Innerorts müsste die Geschwindigkeit des Autos dem Tempo der Fussgänger angepasst und auf den Autobahnen sollte den Pferdefuhrwerken jederzeit Vortritt gewährt werden. Bussen von 50 bis 100 Franken drängen sich auf für das Rauchen im Auto, das mobile Radiohören (es übertönt möglicherweise das Wiehern der Pferde), die Unterhaltung mit dem Fahrer und das Tragen von Sockenhaltern, die sich im Bremspedal verfangen könnten. Zu verbieten wären ferner das Überholen der für die B-Post zuständigen Postkutschen, das Schreiben von Autogrammen, das Lesen von Autobiographien und das Vornehmen von Autopsien.

Der Kirchturm wächst und wächst. Der Sears-Tower (443,2 m) in Chicago wird bald nicht mehr das höchste Gebäude der Welt sein. Als Hobbygärtner freue ich mich schon heute auf die mistintensiveren Pferdeäpfel.



Sepp Renggli